

Oberdiessbach : vom Neben- zum Haupthaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft [3]: **Blähglas statt Kies : bauen mit Dämmbeton**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Neben- zum Haupthaus

Ursprünglich war der neue Laden von Oberdiessbach als Holzanbau ans hundertjährige Bahnhofsgebäude geplant. Doch die Idee vom alten Haupt- und neuen Nebenhaus war für die Architekten wenig interessant. Denn im Zuge der Reduktion der bedienten Bahnstationen hat auch das Bahnhofsgebäude seine ursprüngliche Funktion verloren: Heute gibt es darin weder einen Billettschalter noch einen Warterraum. Da die Planer ahnten, dass der Laden mit Café und integriertem Billettschalter zum neuen Zentrum des Bahnhofs avancieren würde, schlugen sie vor, seine zukünftige Rolle auch in der Architektur zu zeigen. Das heisst, nicht mehr zwischen massivem Haupt- und hölzernem Nebengebäude zu unterscheiden, sondern auch den Shop in Massivbauweise auszuführen. Die Bauherrschafft war mit diesem Vorschlag einverstanden, solange die Planer das Holzbaubudget einhielten. Nachdem 0815 Architekten alle gängigen Konstruktionsarten durchgespielt und -gerechnet hatten, entschieden sie sich für eine monolithische Bauweise mit Misapor-Beton: Seine einfacheren Anschlussdetails im Sockel- und Dachbereich gegenüber einem konventionellen Sichtbeton- oder Backsteinbau haben am Schluss den Ausschlag gegeben. Sie konnten trotz höherer Materialkosten das Holzbaubudget einhalten. «Eine gewisse «Schichtenbau-Müdigkeit» und die Lust auf Neues förderten diesen Entscheid zusätzlich», sagt der Architekt Ivo Thalman rückblickend.

Als das Projekt zur Ausführung kam, waren er und seine Kollegen ziemlich erstaunt, wie schnell die 45 Zentimeter dicken Wände fertig wurden. Die Arbeiter mussten nur einmal schalen und konnten die Tafeln schon nach wenigen Tagen wieder abbauen. Noch während die Wand austrocknete, begannen sie mit dem Innenausbau. Ein weiterer Vorteil zeigte sich in der einfachen nachträglichen Bearbeitung: Da das Material wenig Masse hat und damit «weicher» als herkömmlicher Beton ist, konnten die grossen Glasschiebetüren erstaunlich simpel und ohne grossen Planungsaufwand eingebaut werden: Die Bauarbeiter haben einfach einen 15 Zentimeter tiefen Schlitz in die Wand gefräst und die Verglasung dort hineingeschoben. Die bauphysikalische Regel: Je tiefer der Schnitt, desto weniger Wärmebrücke. Auch im Rest des Gebäudes wandert die Wärme beziehungsweise die Kälte so langsam durch das Schaumglas-Zementgemisch, dass trotz grossen Fenstern gegen Süden und innen liegendem Sonnenschutz der Raum im Sommer nicht nachgekühlt werden muss. Die Phasenverschiebung dauert 16 bis 18 Stunden. Als konstruktive Knacknuss für den Dämmbeton stellte sich hingegen das weit auskragende Dach heraus: «Das Dach ist eigentlich ein mit Beton verkleideter Fachwerkträger, auf dem die Brettstapeldecke wie eine Intarsie aufliegt», schmunzelt Thalman. HÖ

Laden Avec, 2004

Bahnhofstrasse 6, Oberdiessbach

--> Bauherrschafft: RM (Regionalverkehr Mittelland), Burgdorf, und Cevanova, Bern

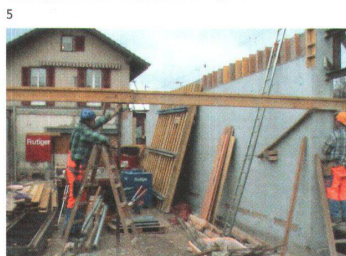
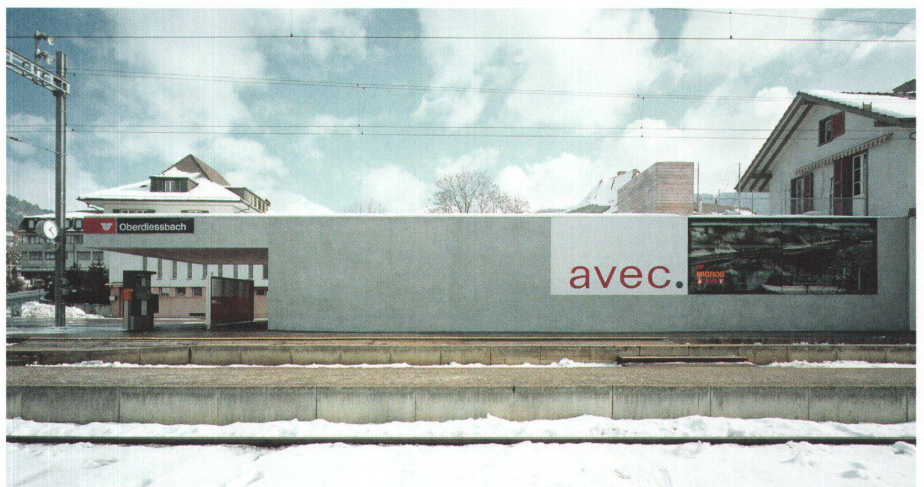
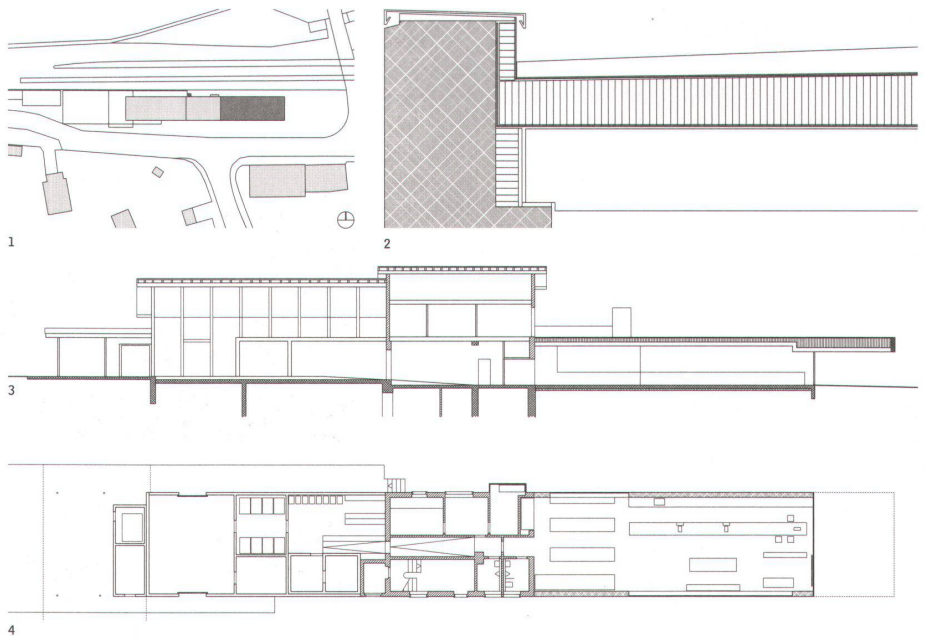
--> Architektur: 0815 Architekten, Biel; Ivo Thalman, Bernd Hagen, Michel Décosterd

--> Baumeister: Frutiger, Thun

--> Bauingenieure: Tschopp + Kohler, Bern

--> Bauphysik: Leuthe + Zimmermann, Biel

--> Baukosten (BKP 1-9): CHF 1,6 Mio.



1 Was auf dem Situationsplan wie ein Nebenflügel aussieht, ist in Realität das neue Herz des Bahnhofs Oberdiessbach.

2 Dachdetail: Die Brettstapeldecke liegt auf einem Metallwinkel direkt auf der 45 Zentimeter dicken Dämmbetonwand auf.

3-4 Der Avec-Shop ist eine reduzierte Hülle für Café, Billettschalter und Laden.

5 Ausgewogene Proportionen: Weites Dach gegen Regen, grosses Fenster für die Sonne.
Foto: Primula Bosshard

6 Einfacher Ablauf mit Dämmbeton: nur einmal schalen und dann das Dach drauf.

7 Lunker gehören zu diesem Beton. Sie entstehen beim Abbinden. Foto: Primula Bosshard

